

Aufgewacht und angedacht am 15. April 2020
Geschichten zum Festhalten

Zwei Wochen hat sie ihrem Buchladen gegeben, als sie ihn Mitte März geschlossen hat. Zwei Wochen, was sonst, ohne Rücklagen? Sie wusste nicht, wie sie ihre zwei Mitarbeiterinnen zahlen sollte. Was ihr in diesen Tagen noch nicht so klar war, dass die Welt gerade auch in Corona-Zeiten erträglicher wird, wenn man ihr für ein paar Seiten entfliehen kann: Wann sonst wollen Menschen Geschichten hören oder lesen, wenn nicht jetzt?!

Immer wieder klingelt das Telefon, obgleich ihr Laden geschlossen ist. Die Menschen wollten reden über ihre neue Lebenssituation, ja, und dann natürlich auch Bücher bestellen. Die einen wünschen sich von Albert Camus „Die Pest“, um die gegenwärtige Situation auf einer tieferen, philosophischen Ebene zu verstehen. Eine andere Kundin bestellt Krimis von Patricia Highsmith, gleich drei auf einen Schlag. Wieder andere wünschen sich einen Roman mit Happy End und viel Gefühl. Es ist immer eine Frage des Timings. Wie froh wäre man jetzt über ein wirkliches Happy End?!

Wenn die Bücherstapel geschnürt und die Rechnungen geschrieben sind, stopft der Sohn der Buchhändlerin aus München sie in seinen Rucksack und schwingt sich aufs Fahrrad. So finden die Geschichten ihren Weg zu den Menschen.

Ja, Geschichten zum Festhalten, die haben jetzt Hochkonjunktur. Und manchmal sind es gerade die alten Geschichten, die uns neu begegnen und neu zu uns sprechen – auch die aus der Bibel.

Eine dieser alten Geschichten steht am kommenden Sonntag im Mittelpunkt. **„Die Freunde Jesu aber waren versammelt und die Türen waren verschlossen aus Furcht...“** So beginnt der Evangelist Johannes (Kapitel 20 Verse 19-29) eine seiner Ostergeschichten. Ängstlich und sorgenvoll sitzen sie zusammen. *„Was soll aus uns werden?“*, so werden sie sich gefragt haben. *„Wie geht es weiter? Was sollen wir tun? Woran können wir (noch) glauben?“* Viele haben in diesem Jahr das Gefühl, ein ganz anderes Ostern gefeiert zu haben. Es fand hinter verschlossenen Türen statt. Zu Hause. Im engsten Familienkreis oder sogar alleine. Die Kirchentüren blieben verschlossen, zumindest für das gemeinsame Tischabendmahl am Gründonnerstag oder die Osternacht, in der man der aufgehenden Sonne entgegen singt. Und zugleich wachsen die Sorgen um den alten Vater im Heim, den niemand besuchen darf, um den Arbeitsplatz oder die Finanzierung der eigenen vier Wände, die Sorge um den Schulabschluss oder das Prüfungssemester. Und einigen fällt schlicht die Decke auf den Kopf.

Eigenartig. Bei näheren Lesen wird auf einmal deutlich: So sehr hat sich das Osterfest in diesem Jahr gar nicht unterscheiden von den Erfahrungen an diesem ersten Abend nach der Auferstehung, von der Johannes erzählt. So wie immer wieder Menschen feststellen, dass sie durch die gegenwärtigen Erfahrungen auf einmal einen ganz anderen, tieferen Zugang zu den Geschichten der Bibel bekommen.

Geschichten zum Festhalten: Jesus kommt in die Runde hinter den verschlossenen Türen. Er verwandelt Einsamkeit, Sorgen und Schmerzen in einen Neuanfang. Verwandelt Enge in Weite.

Ihnen und Euch wünsche ich eine gesegnete Osterzeit!

Susanne Kruse-Joost